

Secrétariat
Av. du Grammont 9
1007 Lausanne
Tél : 021 601 74 67
Fax : 021 617 51 75
info@uniterre.ch
www.uniterre.ch

April 2019

Jahresbericht 2018

Uniterre ist eine Bauern- und Bäuerinnenorganisation mit rund 1'000 Mitgliedern. Sie spielt eine zentrale Rolle bei der Information und Mobilisierung auf den verschiedenen Ebenen, von den landwirtschaftlichen Betrieben über die Sektionen, im Vorstand, auf nationaler und internationaler Ebene (Mitgliedschaft in der Europäischen Koordination Via Campesina, La Via Campesina und European Milk Board (EMB)). Uniterre strebt die Entwicklung einer grossen Bauern, Bäuerinnen- und BürgerInnenbewegung in Sachen Landwirtschaft und Ernährung an, indem sie eine lohnende, diversifizierte und bevölkerungsnahе bäuerliche Landwirtschaft verteidigt. Sie organisiert zahlreiche Fach- oder Informationsveranstaltungen innerhalb der Bauern- und Bäuerinnenwelt und für breite Bevölkerungskreise sowie für Institutionen und PolitikerInnen.

Initiative für Ernährungssouveränität

2018 stand im Zeichen der Abstimmungskampagne für die Initiative für Ernährungssouveränität. Die Allianz für Ernährungssouveränität unter dem Vorsitz von Pierre-André Tombez übernahm die Koordination der Kampagne, die Produktion des Materials (Flyer, Poster, Planung) und die Koordination der Kommunikation (Website, Pressemitteilungen). Die Koordination auf Schweizer Ebene erfolgte durch Mathias Stalder und Romain Houlmann. Die Kampagne basierte auf gemischten kantonalen Komitees, die Landwirte, die Mitglieder von Uniterre sind, NGOs, KonsumentInnen, Vertreter von Kirchen und Gewerkschaften sowie von StopOGM (Schweizerische Allianz für gentechnikfreie Landwirtschaft) zusammenbrachten. Die Initiative wurde teilweise von den kantonalen Sektionen der politischen Parteien unterstützt: den Grünen, der SP, der PdA und teilen der SVP. Abgesehen von der Ankündigung einer gemeinsamen Kampagne von Grünen und Uniterre für die beiden Initiativen gab es auf nationaler Ebene keine Unterstützung durch eine Partei.

Zur Unterstützung der Kampagne wurde eine Ausstellung realisiert, die die Ernährungssouveränität im Norden und Süden präsentierte.

Es wurden zahlreiche Koordinationsitzungen der kantonalen Ausschüsse sowie Pressekonferenzen organisiert. Auf nationaler Ebene fanden am 13. August und 11. September 2018 zwei nationale Konferenzen statt.

Es sei darauf hingewiesen, dass Uniterre (Charles-Bernard Bolay, Berthe Darras, Vanessa Renfer und Michelle Zufferey) am 20. März 2018 im Bundeshaus mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann zusammenkam. Es war ein Dialog der Gehörlosen!

Am 23. September 2018: die Initiative wurde von 68% der Wähler abgelehnt. In der Deutschschweiz (zwischen 70 und 80%) war die Ablehnung ausgesprochen stark, während die Kantone Genf, Waadt, Neuenburg und Jura für die Initiative annahmen.

Die Ergebnisse dieser Abstimmungen zeigen, dass die Arbeit von Uniterre in der Westschweiz Früchte getragen hat, aber auch die Schwäche von Uniterre in der Deutschschweiz und im Tessin.

Uniterre und die Allianz für Ernährungssouveränität haben mit einem Budget von 64'000 Franken gekämpft. Andererseits verfügte die Economie Suisse (und der SVP) über ein 6-stelliges Budget. Ihre Gegenkampagne basierte auf Lügen und schürte den Wählern die Angst vor steigenden Einkaufspreisen und mangelnder Auswahl an Lebensmitteln. Die überwiegende Mehrheit der Presse, vor allem in der deutschsprachigen Schweiz, schloss sich den Argumenten von Economie Suisse an und warf der Initiative sogar vor, die Landwirtschaft "sowjetisieren" zu wollen.

Schlussfolgerungen:

- Eine Kampagne ist eine riesige Aufgabe: Fundraising, Erstellung von Kampagnenmaterialien, Zusendung von Materialien, Kontakte zu den Medien und Koordination der Partnerorganisationen, Kontakte zu Parlamentariern, Koordination und Organisation des Informationsflusses innerhalb der Allianz, aber auch mit den kantonalen Unterstützungskomitees. Diese Arbeit, haben wir alle ein wenig unterschätzt und sie erforderte von den Mitgliedern des Uniterre-Büros ein uneingeschränktes Engagement.
- Trotz des enttäuschenden Ergebnisses hat die Kampagne die Debatte über die Ernährungssouveränität auf nationaler Ebene in die Öffentlichkeit getragen.
- Uniterre wird sein Ziel, die Ernährungssouveränität in der Schweiz umzusetzen, weiterverfolgen. Sie wird unter anderem die Erklärung über die Rechte der Bauern als Hebel nutzen.

Danksagungen:

An alle, die an der Allianz beteiligt waren, darunter unter anderem Christine Schilter, Valentina Hemmeler, Coline Choquet, Eline Muller, Pablo Diserens, Christine Hürlimann, Pierre-André Tombez, Anne Gueye-Girardet, Romain Houlmann, Alexia Cornide. Und in jedem Kanton an alle Mitglieder von Uniterre sowie an die Partnerorganisationen und Freiwilligen, die in den kantonalen Unterstützungskommissionen mitgewirkt haben.

Wir danken auch den Entwicklungs-NGOs (Brot für Alle, Swissaid, Eper, Fastenopfer, E-changer, die Ernährungssouveränitätsplattform der FGC), die es ermöglicht haben, die Ausstellung über Ernährungssouveränität durchzuführen.

Milch

Die Milchkommission tagte im Laufe des Jahres regelmässig. Im Laufe des Jahres fanden mehrere Aktionen statt: die Petition, die 1 fr./lt Milch für die ProduzentInnen einforderte, wurde am 27. März 2018 mit fast 25.000 Unterschriften bei der Bundeskanzlei in Bern eingereicht. Die Aktion vom 4. Juni auf dem Waisenhausplatz zusammen mit Big-M verurteilte das Exportdumping. Zwei Tage später wurde im Ständerat die Wiederaufnahme der Mengensteuerung diskutiert.

Parallel dazu lief die kontinuierliche Arbeit für das Projekt «Faire Milch»: Gründung der Genossenschaft «Faire Milch» am 20. Juni, Entwicklung der Verpackung, Website, Facebook-Seite und Werbefilm. Mehrere Treffen mit Händlern sowie mit dem zukünftigen Verarbeiter,

der sich schließlich zurückgezogen hat. Suche nach einem neuen Verarbeiter und den wir schliesslich Anfang März 2019 gefunden haben. Nach mehreren Konsultationssitzungen wurde beschlossen, die Genossenschaft «Faire Milch» von Uniterre zu trennen, da der Name «Uniterre» jeweils Probleme in den Diskussionen mit den Verarbeitern oder bei der Beantragung von Mitteln bei landwirtschaftlichen Organisationen oder Behörden hervorrief. Teilnahme am Ausschuss und an der EMB-Hauptversammlung in Brüssel und Deutschland.

Die Palmöl-Koalition

Im Februar 2018 unternahm diese Koalition grosse Anstrengungen, um den gleichen kritischen Prozess in Gang zu setzen – diesmal beim Freihandelsabkommen der Schweiz mit Indonesien. In Indonesien spielt sich die gleiche Katastrophe ab. Raubbau am Boden, der Flora und Fauna und an den Menschen. Wir haben einen offenen Brief an Bundesrat Schneider Ammann geschrieben, um der Forderung nach Ausschluss von Palmöl aus dem Handelsabkommen Nachdruck zu verleihen.

Am 23. Februar 2018 haben wir eine Medienmitteilung herausgegeben, die den Etikettenschwindel mit sogenannt nachhaltigem Palmöl aufzeigt. Uniterre hat in diesem Zusammenhang auch immer auf die einheimische Rapsölproduktion hingewiesen, die, sollte es zu einem Zollabbau beim Import von Palmöl kommen, mit grosser Sicherheit zerstört würde.

Einen Erfolg konnten wir Ende Februar 2018 verzeichnen, als 140 Nationalräte den Ausschluss von Palmöl aus dem Freihandelsabkommen mit Malaysia gefordert haben. Nun galt es den Ständerat zu bearbeiten.

Im September 2018 kam es zu einem Zufallsentscheid im Ständerat. Der Ständerat lehnte die Motion Grin per Stichentscheid seiner Präsidentin Karin Keller Suter mit 21 :20 Stimmen ab, nachdem die Motion Grin (Keine Konzessionen beim Palmöl bei Freihandelsabkommen mit Malaysia und Indonesien) vom Nationalrat in der Frühjahrsession deutlich angenommen worden war. Auch eine Standesinitiative aus dem Kanton Genf mit dem selben Anliegen wurde vom Ständerat mit 21 :17 Stimmen knapp abgelehnt.

Am 16.12.2018 unterzeichnete die Schweiz das Freihandelsabkommen mit Indonesien. Palmöl wird als problematisches Produkt für Mensch und Umwelt in Indonesien wie auch für die Schweiz anerkannt. Erstmals wird in einem Freihandelsabkommen ein einzelnes Produkt spezifisch angesprochen und mit Nachhaltigkeitsbedingungen versehen. Wie diese unverbindlichen Kriterien allerdings überprüft werden sollen, ist mehr als fragwürdig.

Am 21.3. 2019 wurden im Nationalrat zwei Standesinitiativen (Thurgau und Genf) behandelt, die beiden den Ausschluss von Palmöl aus Freihandelsabkommen (aktuelle Malaysia, wie damals die Motion Grin) forderten. Beide wurden abgelehnt, weil SVP, CVP und BDP ihre Meinung geändert hatten. Leider waren auch die bäuerlichen VertreterInnen, so auch Markus Ritter, wie Fähnchen im Wind.

Es bleibt noch viel zu tun, denn schlussendlich geht es nicht nur um die Rettung der einheimischen Produktion, sondern auch um den Erhalt der Natur und der Regenwälder in fernen Ländern wie Indonesien und Malaysia. Uniterre kann längst nicht an allen Sitzungen teilnehmen, verfolgt aber alle Vorgänge und bringt sich ein.

Bäuerinnengruppe

Wir Bäuerinnen (Uniterre, Bioforum, Bergheimat) haben uns im Jahr 2018 nur einmal getroffen. Wir haben im Februar 2019 an einem Seminar in Österreich teilgenommen. Fünf Bäuerinnen machten sich auf die lange Fahrt. Alle Kosten haben wir selber getragen und es hat sich gelohnt. Für das Jahr 2019 ist ein Treffen geplant. Die Gruppe steht allen Frauen offen.

Conseil National Suisse der Food and Agriculture Organisation (FAO-CNS)

Uniterre verbleibt noch im Jahr 2019 im Conseil National Suisse der FAO. Danach läuft das 4-jährige Mandat aus. Eine Verlängerung unseres Engagements ist nicht vorgesehen.

Jugendkommission und Zugang zu Land

Die Jugendkommission tagte 2018 fünf Mal. Etwa fünfzehn junge Menschen sind in die Arbeit der Kommission eingebunden. Die Kommission konzentrierte sich auf zwei Arbeitsthemen: die Entwicklung von Instrumenten zur Unterstützung des Zugangs zu Land für Neulandwirte und die Entwicklung von Sensibilisierungskursen für Ernährungssouveränität für Klassen nach Altersgruppen: 6-10, 11-14, 15-18 Jahre.

Bauernbrigade

Die «Bauernbrigade» wurde im November 2017 gegründet. Das Ziel: ein Netzwerk der gegenseitigen Hilfe, die es den Landwirten ermöglicht, sich von der Arbeit auf dem Betrieb frei zu nehmen, um an einem Treffen, einer Aktion usw. teilzunehmen. Im Jahr 2018 hatten wir 13 Brigadisten registriert, aber nur sehr wenige Anfragen von Landwirten. Dieses Angebot funktioniert nicht optimal, wir müssen das Konzept mit einer Gruppe von Bauern und Bäuerinnen überarbeiten.

International Kommission: Erklärung über die Rechte von Bäuerinnen und Bauern und anderen ArbeiterInnen in ländlichen Gebieten

2018 war auch ein sehr wichtiges Jahr für die Erklärung: Sie wurde am 28. September vom Menschenrechtsrat und am 17. Dezember 2018 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen angenommen. Dieses außerordentliche Resultat ist das Ergebnis einer zehnjährigen Arbeit im Menschenrechtsrat.

Uniterre :

Uniterre ist Mitglied des Programmteams und des Kollektivs für die Rechte der Landwirte von La Via campesina, das die politischen Strategien und Aktivitäten definiert, die umgesetzt werden sollen. In der Schweiz organisierte und koordinierte Uniterre mit Cetim den Besuch von VertreterInnen der Via Campesina und Verbündeten während der Sitzungen des Menschenrechtsrates in Genf (Fundraising, Logistik - Flugtickets, Unterkunft, Einladungsschreiben, Akkreditierungsverfahren, Reiseversicherung - Arbeitsprogramm, Tätigkeitsberichte und Buchhaltung): Dies betraf die Sitzungen vom Februar (3 Delegierte), März (6 Delegierte), April (37 Delegierte und Verbündete und 5 Dolmetscher), Juni (6 Delegierte), September (17 Delegierte und 6 Dolmetscher).

Die von Uniterre für die Erklärung geleistete Arbeit wurde seit 2015 mit 30'000 Franken pro Jahr durch «Brot für alle» finanziert.

In Zusammenarbeit mit Schweizer NGOs koordiniert Uniterre Einflussnahmen auf Bundesbehörden und Departemente.

Kommunikation

Uniterre bleibt eine Organisation mit hoher Nachfrage in der öffentlichen Debatte und in den Medien im Allgemeinen. Sowohl die Sekretärinnen als auch die aktiven Bäuerinnen und Bauern antworteten mit Interviews und Positionspapieren. Wir haben auch sehr regelmässige Pressemitteilungen veröffentlicht. Die Facebook-Seite wird regelmässig aktualisiert, und wir sind bestrebt, komplette Newsletter zu gegebener Zeit zu veröffentlichen.

Zeitung

Im Jahr 2018 sind 5 Ausgaben erschienen, davon 4 auch auf deutsch. Wir erarbeiten die Themen gemeinsam, Ulrike hat die Redaktion übernommen. Mireille steht uns beratend zur Seite.

Deutschschweiz

2018 war stark geprägt durch die Abstimmungskampagne. Die Sektionsarbeit wurde wesentlich dadurch bestimmt. Über 60 regionale Sitzungen, 6 regionale Unterstützungsgruppen, 190'000 verteilte Flyer in den Briefkästen, 35 Standaktionen und rund ein Dutzend Veranstaltungen und Podiumsdiskussionen fanden statt. Wir waren an rund 25 Parteiveranstaltungen eingeladen. Auch im Tessin konnte eine Regiogruppe aktiviert werden.

Monatliche Treffen fanden im Bioland Olten mit 6 - 12 TeilnehmerInnen aus den verschiedenen Sektionen statt. Die Teilnahme am March against Monsanto & Syngenta im Mai 2018 und die Verteilung von rund 500 Uniterre-Zeitungen brachte zusätzliche Aufmerksamkeit und auch neue Mitglieder. Das gesteckte Ziel von 200 Mitgliedern in der Deutschschweiz konnte nicht erreicht werden. Via Skypekonferenz nahmen wir am Österreichischen Forum für Ernährungssouveränität vom 2. bis 4. November teil.

Der Perspektiventag im Dezember 2018 musste Mangels Interesse abgesagt werden. Eine kleine Deutschschweizer-Delegation nahm ebenfalls am Nyéléni-Treffen vom 6. - 9. Dezember in Freiburg i.B. teil. Wo wir insbesondere unsere Initiative vorstellten.

Zusammensetzung des Sekretariats

Mireille Clavien hat uns Ende August 2018 verlassen. Um die Finanzen von Uniterre zu entlasten, wurde Ende 2018 beschlossen, den Anteil jeder Person im Team ab dem 1. Januar 2019 um bis zu 10% zu reduzieren. Das Team setzt sich nun wie folgt zusammen:

Michelle Zufferey (50%), Berthe Darras (50%), Ulrike Minkner (30%), Claude Mudry (25%), Mathias Stalder (20%), Rudi Berli (20%), Vanessa Renfer (15%)

Insgesamt entspricht dies 210% oder 2,1 Vollzeitäquivalenten.

Bericht des Präsidenten

Sehr geehrte Damen und Herren,

Bei jeder Mitgliederversammlung steht der Bericht des Präsidenten auf der Tagesordnung. Wie Sie sehen werden, wird mein Bericht 2018 eine Reihe von Gefühlen sein, die ich während eines Jahres empfunden habe, das ebenso voller Freuden wie traurig war.

Wir hatten die große Freude, viele positive Rückmeldungen für die neue Version der Zeitung zu erhalten. Glücklicherweise war Mirouille da, um uns einen guten Start mit dem neuen Layout zu ermöglichen. Ich muss das Imperfekt verwenden, denn leider hat sie sich entschieden, das Team zu verlassen, um neue Horizonte zu erschließen. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich nochmals ganz herzlich für ihre vorbildliche Arbeit und für die Freude, die wir alle an der Zusammenarbeit mit ihr hatten, zu bedanken. Natürlich wurden die meisten unserer Kräfte von der Kampagne für Ernährungssouveränität verschlungen.

Ab Juni konnten wir mit vielen UnterstützerInnen zusammenarbeiten, die meisten von ihnen Mitglieder der Allianz für Ernährungssouveränität, politische Parteien, Verbrauchergruppen, Gewerkschaften, Persönlichkeiten, so viele wunderbare Menschen, die unsere Botschaft verbreiten und erklären konnten. In der Westschweiz wurde die Botschaft «2x JA» mit den

Grünen getragen, die wiederum aus eigener Initiative die Debatte insbesondere über die Fair-Food-Initiative anführten.

Wenn uns die ersten Umfragen zum Träumen brachten, brachen sie leider schnell zusammen, und die Stimme der BürgerInnen war im nationalen Durchschnitt mit fast 68 % der Neinstimmen deutlich. Es muss gesagt werden, dass unsere Gegner eine sehr sichtbare Gegenkampagne geführt haben, für die sie sehr umfangreiche Mittel eingesetzt haben, und nicht gezögert haben, Argumente zu verwenden, die alle trügerischer und irreführender waren als andere. Trump's Tweets sind wie Katzenpisse dagegen! Wir bedauern, dass andere Bauernverbände uns nicht unterstützt haben, aber wir wissen auch, dass unsere Ideen im Allgemeinen unserer Zeit voraus sind, also Geduld, Geduld...

Erinnern wir uns jedoch daran, dass die Ja-Seite in den französischsprachigen Kantonen gewonnen hat und dass die Kampagne es ermöglicht hat, in der Deutschschweiz mit unglaublich viel Arbeit Uniterre bekannt zu machen. Das ist unbezahlbar, und die neuen Mitglieder, die wir für unsere Sache gewonnen haben, werden unsere großartige Organisation stärken.

Die finanziellen Sorgen von Uniterre haben im Sommer fast eine katastrophale Wendung genommen. Ohne ins Detail zu gehen, würde ich sagen, dass wir ohne die immensen Opfer der Sekretärinnen das Jahr nicht abgeschlossen hätten. Anpassungen waren notwendig. Die Kampagne für die Abstimmung stellte einen enormen Kostenfaktor für eine kleine Struktur wie die unsere dar. Aber für etwas ist Leid gut. Wir haben auch aus unseren Fehlern gelernt, und auf einer viel gesünderen Basis haben wir 2019 begonnen. Dank unserer treuen Mitglieder und SpenderInnen sind wir sehr zuversichtlich, dass wir zumindest finanziell ein viel friedlicheres Jahr als in den Vorjahren haben werden.

Auch das Schlachtross von Uniterre, unsere liebe faire Milch, ließ uns nicht viel Ruhe. Berthe wird Ihnen davon erzählen, die Situation ist nicht einfach und schrecklich frustrierend, denn wir wissen, dass die MilchproduzentInnen darauf zählen, dass wir den Milchpreis erhöhen. Aber wir werden nicht aufgeben!

Schließlich hatten wir die große Freude, dass die Erklärung der Rechte der Bauern von den Vereinten Nationen auf mehreren aufeinander folgenden Versammlungen, zunächst in Genf durch den Menschenrechtsrat, dann im Dezember auf der Generalversammlung in New York, endgültig angenommen wurde. Es ist ein großartiger Sieg für die Bäuerinnen und Bauern auf der ganzen Welt, und ein grosser Stolz für Uniterre, den Prozess genau verfolgt zu haben und dieses positive Ergebnis massgeblich unterstützt zu haben. Es stimmt, dass Michelle es zweifellos begrüsst hätte, wenn sie nicht gleichzeitig den Kampf um Ernährungssouveränität und Bauernrechte hätte führen müssen. Vielen Dank und herzlichen Glückwunsch Michelle!

Die Agrarpolitik wird im Mittelpunkt der kommenden Jahre stehen, mit der nächsten AP22+, zu dem Uniterre natürlich Stellung genommen hat, da den Vorschlägen Kohärenz und Zukunftsvision fehlte. Die Debatte wird sich auch auf die Verwendung von Pestiziden und unser Verhältnis zu unseren Tieren konzentrieren. Uniterre wird alles tun, um die Interessen der Bauernfamilien zu verteidigen.

Vergessen wir auch nicht, dass 2019 ein Wahljahr ist, also, meine Damen und Herren, nichts läuft mehr gut, treffen Sie Ihre Entscheidungen und wissen Sie, wie man die Spreu vom Weizen trennt...

Abschließend möchte ich allen unseren SekretärInnen und dem gesamten Team, nämlich Ulrike, Berthe, Vanessa, Michelle, Rudi, Claude und Mathias, für ihre ausgezeichnete Arbeit und ihr unerschütterliches Engagement danken, die Stimme von Uniterre, trotz der Turbulenzen am Ende des Jahres, auf die politische Bühne zu bringen.